

Pressemitteilung

Kliniken in der Region von Versorgungsengpässen belastet

Hausham, 21.03.2022 - Am Samstag fielen die Kontaktbeschränkungen. Jahrmärkte, Volksfeste und große Zusammenkünfte sind jetzt wieder erlaubt. Die Gesellschaft darf wieder näher zusammen und Corona etwas in den Hintergrund rücken. Doch weg ist das Virus ganz und gar nicht. Im Gegenteil, die Inzidenzen sind höher als je zuvor. Wenn wieder mehr Menschen aufeinandertreffen, muss also von weiteren ungebremsten Ansteckungen ausgegangen werden. Die Krankenhäuser der Region befinden sich indes bereits jetzt an der absoluten Belastungsgrenze. Sie begegnen den Entwicklungen mit größter Sorge.

„Wir rechnen im Zuge der Lockerungsmaßnahmen mit einem weiteren Anstieg der Corona-Zahlen. Für die Krankenhäuser bedeutet das gleichzeitig drei verschiedene Konsequenzen. Einerseits steigen bei insgesamt mehr Infizierten zwangsläufig auch anteilig die Zahlen der Patienten, die WEGEN Corona ins Krankenhaus müssen. Zweitens kommen bei einer weiteren Durchseuchung der Bevölkerung auch noch mehr Patienten, mit einem originär anderen Behandlungsgrund, aber MIT Corona in die Kliniken. Drittens bedeuten hohe Inzidenzen auch viele infizierte Beschäftigte und somit massive Personalausfälle“, schildert Dr. Michael Städtler, Ärztlicher Leiter Rettungsdienst im Rettungszweckverband der kreisfreien Stadt Rosenheim und der Landkreise Rosenheim und Miesbach, die Konsequenzen steigender Infektionszahlen für die Kliniken.

Die Auswirkungen auf die Behandlungskapazitäten sind enorm. Am Beispiel des Krankenhauses Agatharied wird deutlich, wie viele Betten durch Corona für die Versorgung der Bevölkerung eingebüßt werden müssen. Bis 2019 betrieb die Kreisklinik rund 350 Planbetten. Dies entsprach genau der Zahl, die gemäß der Krankenhausplanung für die Bevölkerung des Landkreises Miesbach und des erweiterten Einzugsgebietes notwendig ist. „Früher waren die Betten durchschnittlich zu 80 bis 90% ausgelastet – eine typische Belegung für ein Haus der Grund- und Regelversorgung mit Akut- und Notfallmedizin. Berücksichtigt man nun alle Betten, die zur Reduzierung des Ansteckungsrisikos oder aufgrund von Personalmangel, besonders in der Pflege, nicht betrieben werden können, fehlen dem Krankenhaus seit über zwei Jahren kontinuierlich bis zu 30% seiner Behandlungskapazitäten für nicht Covid-Patienten,“ so Benjamin Bartholdt, Vorstand des Krankenhauses Agatharied.

Die Ursachen sind vielschichtig. Zur isolierten Unterbringung der Corona-Patienten werden in Agatharied permanent bis zu zwei komplette Stationen als Isolationsbereiche für Corona positive Patienten geführt. Dazu kommen noch Isolationsbetten für notfällige Patienten in Einzelbelegung, bei denen das abschließende Testergebnis noch aussteht. Darüber hinaus müssen permanent anteilig Betten auf der Kinder-, der Geburtshilflichen-, der Überwachungs- und der Intensivstation für Corona vorgehalten werden. Schwer wiegt auch die zum Patientenschutz vorgenommene Reduzierung der 4-Bett Zimmer auf max. 2-3 Betten, damit im Falle plötzlich positiv werdender Patienten, die Anzahl der Kontaktpersonen reduziert wird. Um aber dennoch insgesamt möglichst viele Patienten versorgen zu können, wird auf den schwankenden Bedarf an Corona-Betten täglich reagiert. Für das Personal bedeutet das einen fortwährend großen organisatorischen Aufwand. Die Stationen und Schleusenbereiche müssen zum Teil mit baulichen Interimslösungen angepasst werden, hygienische

Intensivreinigung frisst Zeit und Ressourcen und die Dienstplanung kann nur auf Sicht erfolgen und auch das nur im Rahmen des Planbaren.

Schließlich macht das Virus auch vor der Belegschaft nicht halt und die Inzidenzen in Deutschland und dem Landkreis spiegeln sich auch beim Personal wieder. Während des bisherigen Jahres 2022 waren täglich zwischen 70 und über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erkrankt. In der Konsequenz mussten dadurch zeitweise sogar halbe Stationen geschlossen werden, da die, durch viele Krankheitsausfälle eh schon dünne Personaldecke, die durch die (noch) nicht Erkrankten meist nicht mehr vollständig kompensiert werden kann, schlicht die Mitarbeiter fehlten, um eine verantwortbare Patientenversorgung aufrecht zu erhalten.

Abgesehen von den akuten Krankheitswellen hat sich der Pflegepersonalmangel, der bereits vor der Pandemie bestand, durch die Corona-Krise drastisch verschlechtert. Die ohnehin hohe Belastung aller Berufsgruppen in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen hat mit der Pandemie stark zugenommen. „Alle unsere Beschäftigten mit Patientenkontakt tragen permanent FFP2 Masken. Acht bis neun Stunden am Tag. Dazu kommt in den Bereichen mit gesicherter oder noch fraglicher Covid-Diagnose die schweißtreibende Schutzausrüstung. Und dann wird bei eben diesen Berufsgruppen, durch eine ausschließlich ihnen geltende Impfpflicht, das Commitment zum Beruf noch auf den Prüfstand gestellt. All dies geht zu Lasten der Patientenversorgung. Wenn schon eine Impfpflicht sein muss, dann sollte diese aber für die gesamte Bevölkerung gelten“, bringt Pflegedirektor Sven Steppat, seine Sorgen über die Situation zum Ausdruck.

Zusammenfassend sind die Versorgungskapazitäten der Krankenhäuser massiv strapaziert. Das ringt nicht zuletzt auch den Hausärzten viel Verständnis und Nachsicht ab, wenn die Aufnahmeprozesse derzeit nicht so schnell und optimal organisiert sein können, wie es der Anspruch des Krankenhauses ist.

In den Notaufnahmen alle Krankenhäuser in der Region werden derzeit beinahe täglich Patienten mit dem Rettungswagen angeliefert, deren Behandlung während der letzten Monate noch als elektiv und verschiebbar galt. Doch ein Aufschub ist immer öfter keine Option mehr. Dr. Ulrike Witt, Leitende Oberärztin der Akut- und Notfallmedizin im Krankenhaus Agatharied teilt ihre Eindrücke: „Außergewöhnlich viele Patienten, die uns während der letzten Zeit mit dem Rettungsdienst in die Notaufnahme gebracht werden, berichten, dass sie ihre Schmerzen bereits seit geraumer Zeit haben. Doch ihre Behandlung galt vormals noch als nicht dringend und planbar und wurde immer weiter hinausgezögert. Es wird zunehmend zu einem ernstem Problem, dass wir Patienten, die zwar keine schweren Erkrankungen haben, aber deren schlechter Allgemeinzustand und Schmerzen eine stationäre Abklärung notwendig machen würden, derzeit nicht behandeln können, weil uns aufgrund der Corona-Situation die Betten fehlen. Die Tatsache, dass so nicht jedem Patienten im Landkreis die Versorgung zukommen kann, die er benötigt und für die ich ausgebildet wurde, stimmt mich nachdenklich und traurig.“

Doch gleichzeitig verspricht die Notärztin, den größten Einsatz ihres Teams für die Patienten. Auch wenn der Alltag mit Maske und die angespannte Personaldecke belastend sind, sieht Dr. Witt die akute Notfallversorgung zu jeder Zeit gewährleistet. Zwar muss das Krankenhaus Agatharied, wie auch die übrigen Kliniken in der Region, gegenüber der zentralen Rettungsleitstelle ihre Versorgungskapazitäten immer wieder einschränken. Die Versorgung vital bedrohlicher Notfälle wie Herzinfarkt, Schlaganfall, akute Erkrankungen der inneren Organe und Schwerverletzte durch Unfallfolgen sowie die Sicherheit jedes einzelnen Patienten, der ins Krankenhaus kommt, sei zu jeder Zeit gewährleistet.

Ansprechpartner für die Medien:

Krankenhaus Agatharied

Dipl.-Kfm. Benjamin Bartholdt
Vorstand
Norbert-Kerkel-Platz
83734 Hausham
Telefon: +49 8026 393-3001

Melanie Speicher
Leitung Unternehmenskommunikation, Presse
Norbert-Kerkel-Platz
83734 Hausham
Telefon: +49 8026 393-3002
E-Mail: pr@khagatharied.de
Internet: www.khagatharied.de